



Kreisverband
München-Land e.V.

Pädagogische Konzeption

AWO Kindergarten Biene Maja
Am Schäferanger 17
85764 Oberschleißheim
Telefon 089 / 31558-92
www.awo-kvmucl.de



Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor	Seite 3
1.1 Träger	Seite 3
1.2 Grundlagen unserer Arbeit	Seite 3
1.3 Soziales Umfeld/Lage	Seite 4
1.4 Öffnungszeiten/Ferienregelung	Seite 4
1.5 Räumlichkeiten/Außenanlagen	Seite 4
1.6 Personelle Besetzung	Seite 6
1.7 Bring- und Abholzeiten/ pädagogische Kernzeit	Seite 7
2. Die Tageselemente	Seite 7
2.1 Das Ankommen	Seite 7
2.2 Der Morgenkreis	Seite 7
2.3 Das Freispiel	Seite 7
2.4 Die Brotzeit	Seite 8
2.5 Die Kleingruppenarbeit	Seite 9
2.6 Das Mittagessen	Seite 10
2.7 Die Hygienemaßnahmen	Seite 10
2.8 Die Schlaf- und Ruhezeiten	Seite 10
3. Unsere pädagogischen Grundsätze	Seite 10
3.1 Unser Bild vom Kind	Seite 10
3.2 Ganzheitlichkeit in der pädagogischen Arbeit	Seite 11
3.3 So wenig Hilfe wie möglich, so viel Hilfe wie nötig	Seite 12
3.4 Kinder lernen von Kindern	Seite 12
4. Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in unserem Haus	Seite 13
4.1 Eingewöhnung	Seite 13

4.2 Sicherung der Rechte von Kindern	Seite 13
4.3 Situationsorientierte Ansatz	Seite 14
4.4 Unterstützung der Sprachentwicklung	Seite 15
4.5 Inklusion	Seite 16
4.6 Partizipation	Seite 17
4.7 Projekte	Seite 19
4.8 Beobachtung und Dokumentation	Seite 20
4.9 Feste im Jahreslauf	Seite 21
4.10 Das Jahr vor der Einschulung	Seite 21
4.11 Transitionen	Seite 23
4.12 Ausflüge und Exkursionen	Seite 22
5. Der Kindergarten Biene Maja als Sprach – Kita	Seite 22
5.1 Allgemeiner Teil	Seite 22
5.2 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	Seite 23
5.3 Zusammenarbeit mit Familien	Seite 24
5.4 Inklusive Pädagogik	Seite 24
6. Kooperationen	Seite 25
5.1 Die Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner	Seite 25
5.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	Seite 25
5.3 Zusammenarbeit mit dem Träger	Seite 26
5.4 Kooperation mit und innerhalb der Gemeinde Oberschleißheim	Seite 26
5.5 Kooperationskonzept mit den Grundschulen	Seite 26
5.6 Vernetzung mit Fachdiensten	Seite 26
7. Öffentlichkeitsarbeit	Seite 27
8. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	Seite 27

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1 Träger

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband München-Land e.V.

Balanstraße 55

81541 München

Tel.: 089 67 20 87 0

Fax: 089 67 20 87 29

E-Mail: info@awo-kvmucl.de

Der AWO Kreisverband München-Land e.V. ist Betriebsträger des Kindergartens Biene Maja. Grund und Gebäude sind Eigentum der Gemeinde Oberschleißheim und werden dem AWO-Kreisverband zur Nutzung überlassen. Die Arbeiterwohlfahrt ist ein unabhängiger, anerkannter Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege, der mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen in vielen sozialen Bereichen tätig ist. Die Grundwerte der AWO „Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit“ fließen in unsere Arbeit ein und prägen diese. Das differenzierte, vielschichtige und ganzheitliche Lernangebot richtet sich an Kinder aller gesellschaftlicher Gruppen und Nationalitäten. Kulturelle Vielfalt wird als Bereicherung und als Entwicklungschance für die Gemeinschaft empfunden.

In diesem Sinne fühlt sich die AWO verpflichtet, bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen für die Kinder zu gewährleisten und eine qualitativ hochwertige und verlässliche Dienstleistung für die Eltern zu erbringen.

1.2 Grundlagen unserer Arbeit

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) auf Bundesebene, dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) auf Landesebene und dem Rahmenkonzept der Arbeiterwohlfahrt auf Trägerebene verankert. Das BayKiBiG hebt besonders den Bildungs- und Erziehungsauftrag für alle Formen von Kindertageseinrichtungen hervor. Neben den grundsätzlichen Ausführungen sind für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen die Abschnitte Bildungs- und Erziehungsarbeit (4. Teil, Art. 10-17 BayKiBiG) und die in § 1 – 14 AVBayKiBiG genannten „Bildungs- und Erziehungsziele“ besonders einschlägig.

1.3 Soziales Umfeld/ Lage

Der Kindergarten Biene Maja liegt verkehrsberuhigt am Rande eines Wohngebietes am westlichen Ortsrand von Oberschleißheim. In der näheren Umgebung des Kindergartens befinden sich ein Biotop, ein Bach und viele Felder, die die Kinder zu Erkundungen in der Natur einladen.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist der Kindergarten gut zu erreichen. Von der S-Bahn-Haltestelle Oberschleißheim sind es ca. 15 Gehminuten bis zum Kindergarten.

Familien, mit denen wir zusammenarbeiten sind „bunt gemischt“: von der Ein-Eltern-ein-Kind-Familie bis hin zur Großfamilie mit 3 oder 4 Kindern. Den AWO Kindergarten Biene Maja besuchen Kinder aus über 20 Nationen mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen. Im Umfeld unserer Einrichtung sind Mehrfamilienhäuser, Reihenhäuser und Einfamilienhäuser zu finden, sodass Kinder mit sehr unterschiedlichen sozioökonomischen Voraussetzungen unsere Einrichtung besuchen. Diese Vielfalt entspricht auch dem Leitbild der Arbeiterwohlfahrt - egal welcher sozialen, nationalen, kulturellen oder religiösen Herkunft ein Kind entstammt, es ist bei uns willkommen und wird in seiner Einzigartigkeit angenommen.

1.4 Öffnungszeiten/Ferienregelung

Montag – Donnerstag 7.00 – 17.00 Uhr

Freitag 7.00 – 16.00 Uhr

Sollten Rückmeldungen der Eltern im Rahmen der jährlichen Befragung vorliegen, die darauf hindeuten, dass die täglichen Öffnungszeiten nicht ausreichen oder die Erfahrung bestehen, dass angebotene Zeiten nicht genutzt werden, können diese in Abstimmung mit dem Träger und mit der Gemeinde entsprechend angepasst werden.

Die Ferienzeiten und Schließtage werden für das jeweilige Kindergartenjahr im Herbst bekannt gegeben. In der Regel sind dies etwa 25 Tage im Jahr. Die Schließzeiten werden mit dem Team und dem Elternbeirat abgestimmt.

1.5 Räumlichkeiten/ Außenanlagen

Unsere Einrichtung ist hell und großzügig angelegt. Die Räumlichkeiten befinden sich im Erdgeschoss und im 1. Stock des Gebäudes.

Es gibt 5 Gruppenräume (Seestern-, Blumen- Käfer-, Sonnen- und Mäusegruppe), die durch die Intensivräume, den großen Flur und das Treppenhaus miteinander verbunden sind.

Alle Gruppenräume sind in verschiedene Bereiche (z.B.: Kuschecke, Leseecke, Puppenecke, Mal- und Bastecke, Bauecke etc.) unterteilt. Außerdem besitzen alle 5 Gruppen eine Kochzeile für Kinder, die für gemeinsame Kochangebote verwendet wird.

Die Nebenräume werden hauptsächlich für die Kleingruppenarbeit aber auch als Spielfläche oder Rückzugsmöglichkeit für die Kinder genutzt.

Die 2 Bewegungs-/Mehrzweckräume, jeweils im Erdgeschoss und im 1. Stock gelegen, sind mit vielfältigen Bewegungsmaterialien ausgestattet und werden von allen Gruppen für angeleitete und freie Angebote genutzt.

Die gezielten Angebote zur Vorbereitung auf die Schule und die Sprachförderung finden in einem separaten Kleingruppenraum ebenfalls im 1. Stock statt.

Unser Haus verfügt über 3 Sanitärbereiche für Kinder, die mit 15 WC's, 21 Waschtischen und 2 Wickeltischen ausgestattet sind. Ferner befinden sich im Erdgeschoss und im Obergeschoss jeweils eine Küche, eine Erwachsenentoilette und eine Waschküche. Der Heizungsraum ist im Erdgeschoss. Im Obergeschoss wird der Mehrzweckraum zwischen 13 Uhr und 14.30 Uhr als Schlafraum genutzt.

Das Außengelände unseres Kindergartens bietet den Kindern eine Vielzahl von Bewegungs- und Naturerfahrungsmöglichkeiten. Durch die Bepflanzung an den Zäunen mit Büschen, können sich die Kinder auch mal zurückziehen. Spielgeräte laden zum Klettern, Rutschen und Schaukeln ein. Wir verfügen über ein reichhaltiges Angebot an Fahrzeugen und Spielsachen für den Außenbereich, welche wir in unserem Gartenhaus aufbewahren.

An unseren Hochbeeten können die Kinder immer wieder beim Anpflanzen und Ernten helfen. So erfahren sie hautnah wo Früchte herkommen, wie sie wachsen und was daraus zubereitet werden kann.



1.6 Personelle Besetzung

- ➔ In unserer Einrichtung arbeiten ErzieherInnen, Kinderpflegerinnen (jeweils in Voll- und Teilzeit) und Praktikanten. Hinzu kommen Küchen- und Reinigungskräfte (jeweils in Teilzeit)
- ➔ In jeder Gruppe arbeiten mindestens eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin.
- ➔ Die Einrichtungsleitung ist für die Organisation, Verwaltung, Ausrichtung der pädagogischen Arbeit und die Personalführung verantwortlich und nur teilweise im Gruppendienst.
- ➔ Generell richtet sich die personelle Ausstattung unserer Einrichtung nach dem sogenannten Anstellungsschlüssel. Dieser berechnet sich u.a. aus dem Verhältnis der Buchungszeiten der Kinder zu den Personalstunden.
- ➔ Der gesetzlich empfohlene Anstellungsschlüssel liegt bei 1:10, der Mindestanstellungsschlüssel bei 1:11. Unser Träger, der AWO Kreisverband München Land e.V., hat auch für unseren Kindergarten erreicht, dass der Anstellungsschlüssel bei 1:10 liegt.

1.7 Bring- und Abholzeiten/ pädagogische Kernzeit

Die Bringzeit ist von 7.00 – 8.30 Uhr. Dann beginnt unsere pädagogische Kernzeit, diese dauert bis 13.00 Uhr. Ein Abholen der Kinder ist ab 13.00 Uhr möglich. Unser Kindergarten schließt um 17.00 Uhr bzw. freitags um 16.00 Uhr. Wann die Eltern ihre Kinder bringen und abholen, legen sie mit der Buchungsentscheidung fest.

2. Die Tageselemente

2.1 Das Ankommen

Die Ankommenszeit liegt zwischen 7.00 – 8.30 Uhr und richtet sich im Einzelfall nach den Buchungszeiten, die mit dem Betreuungsvertrag vereinbart und festgelegt werden.

Es ist uns wichtig, dass die Eltern mit Ihrem Kind spätestens 8.25 Uhr im Haus sind, damit Sie noch ausreichend Zeit haben sich von Ihrem Kind zu verabschieden und es pünktlich bis 8.30 Uhr in der Gruppe abzugeben.

Weiterhin ist es notwendig, dass Eltern uns beim Bringen aktiv, mit Blickkontakt, begrüßen, damit dem Team bewusst ist, dass das jeweilige Kind da ist.

2.2 Der Morgenkreis

Wir beginnen unseren Tag mit einem Morgenkreis, der zwischen 8.30 - 9.00 Uhr stattfindet. Jedes Kind wird willkommen geheißen und in die Tagesplanung mit einbezogen. Wenn es anfangs auch nicht immer leicht ist, lernen die Kinder doch in einem harmonischen Umfeld eine halbe Stunde sitzen zu bleiben, zuzuhören und ein gewisses Regelverständnis zu entwickeln, wie z.B. andere Kinder ausreden zu lassen, nicht zu stören und erst dann zu sprechen, wenn sie an der Reihe sind. Die Kinder können sich ausprobieren, vor einer Gruppe zu sprechen und an gruppenspezifischen Prozessen mitzuwirken. Sie erfahren, was es heißt, selbst eigene Ideen und Wünsche in den Gruppenalltag mit einzubringen und eigene Gedanken und Erlebnisse mit der Gruppe zu teilen. Neben festen Ritualen (Begrüßung, Guten-Morgen-Lied, Zählen, Kalender, Geburtstagsfeier) nehmen wir uns im Morgenkreis Zeit für Lieder, Geschichten, Buchvorstellungen, Reime, Finger- und Kreisspiele. In Orientierung an dem Thema, das gerade in der Gruppe aktuell ist, gestalten wir Gesprächsrunden, stimmen mit den Kindern die weitere Vorgehensweise bzgl. der Themenarbeit ab und strukturieren den Tagesablauf.

2.3 Das Freispiel

Das Freispiel ist für Kinder sehr wichtig und nimmt einen großen Stellenwert ein, denn das Spiel ist die elementarste Form des Lernens.

**"Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn, wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt,
in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist."**

(Astrid Lindgren)

Während der Freispielzeit sind alle Gruppen geöffnet, d.h. die Kinder melden sich in der Stammgruppe ab und spielen auch in anderen Gruppen. Sie entscheiden selbst, was und mit wem sie spielen möchten. Das Spiel regt die Fantasie der Kinder an, sie dürfen ausprobieren, entdecken, experimentieren und verschiedene Materialien testen. Im Spiel bauen die Kinder Beziehungen auf, erfahren Bestätigung und erproben verschiedene Kommunikations- und Verständigungsformen.

Die Räume des Kindergartens sind so gestaltet, dass sie entsprechende Anreize bieten. Während der Freispielzeit steht den Kindern auch unser Garten zur Verfügung. Das heißt, wer, von den Kindern ohne direkte Aufsicht (aber dennoch in Sichtweite), draußen spielen darf, entscheidet das pädagogische Personal. Die Kinder können durch aktives Handeln eigene Erfahrungen machen, sich aber ebenso eine Auszeit gönnen und sich zurückziehen. Erfahrungsgemäß benötigen kleinere Kinder mehr Unterstützung und Begleitung in ihrem Handeln. Wir sind für sie da, um Spielprozesse zu initiieren, anzuregen, zu begleiten und den Kontakt zwischen den Kindern zu fördern, falls dies angezeigt wird.

2.4 Die Brotzeit

Jeden Tag wird von den Kindern etwas Obst mitgebracht. Ein Teil wird aufgeschnitten und den Kindern auf dem Brotzeitisch angeboten. Die Kinder bringen eine eigene Brotzeit mit und dürfen selbst entscheiden wann sie Brotzeit machen (von 7.00 Uhr bis 10.30 Uhr). Natürlich achten wir darauf, dass alle Kinder etwas essen. Wir bieten den Kindern immer verschiedene Getränke an. Uns ist eine ausgewogene Brotzeit wichtig. Derzeit bieten wir einmal wöchentlich „ein gesundes Frühstück“ nach den Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) an. Bei schönem Wetter machen wir manchmal auch draußen Brotzeit.



2.5 Die Kleingruppenarbeit

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind große Potentiale und Ressourcen von Anfang an mitbringt. Durch Anregungen und Anstöße der Umwelt und damit auch unseres pädagogischen Personals reichen wir den Kindern die Hand, diese Anlagen zu entfalten.

In der Biene Maja richtet sich das ganzheitliche Kleingruppenangebot nach den Projektthemen, den Jahresthemen, der Altersstruktur und den wechselnden Interessensgebieten der jeweiligen Gruppen.

Wen wir von Ganzheitlichkeit sprechen, bedeutet dies, dass wir zum Beispiel:

- im Frühling Kresse anpflanzen
- die Kinder von Erlebnissen und Erfahrungen berichten lassen
- gemeinsam ein Mittagessen zubereiten oder einen Kuchen backen
- mit Pinseln, Händen oder Naturmaterialien malen lassen
- Regenwürmer im gläsernen Schaukasten beobachten
- den Wünschen der Kinder zuhören
- regelmäßig über Hygieneregeln sprechen
- Bilderbücher vorlesen oder gemeinsam anschauen
- über gesunde und ungesunde Ernährung sprechen
- vielfältige Bastelmaterialien anbieten um Kreativität zu fördern
- freie und angeleitete Turnstunden für die Kinder anbieten
- für die Jahresfeste dekorieren und basteln
- Ausflüge machen um die Umgebung kennenzulernen
- Die Kinder über Gefühle sprechen lassen
- Die Kinder bei Konflikten unterstützen und Lösungen aufzeigen

2.6 Das Mittagessen

Unser Mittagessen erhalten wir täglich frisch zubereitet von einem Caterer, der sich auf die Belieferung von Kindertageseinrichtungen spezialisiert hat.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder beim Speiseplan mitentscheiden können, ebenso wie eine ruhige und angenehme Atmosphäre beim Essen. Die Kinder werden nicht unter Druck gesetzt, allerdings motivieren wir die Kinder, auch etwas zu probieren, was sie noch nicht kennen. Dass die Kinder bei uns ihr Essen selber schöpfen können, ist mittlerweile selbstverständlich.

In enger Zusammenarbeit von Träger, Essenszulieferer und Kindergarten orientieren wir uns weitestgehend am Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder.

2.7 Die Hygienemaßnahmen

Wir achten darauf, dass die Kinder vor dem Essen und nach der WC-Benutzung die Hände mit Wasser und Seife gründlich waschen und leiten sie an, dass sie dies mit zunehmendem Alter auch selbst daran denken und es als selbstverständlich erachten, sich die Hände regelmäßig zu waschen. Die pädagogischen Kräfte sind hier Vorbild.

Da wir bereits Kinder ab zweieinhalb Jahren aufnehmen, gehört Wickeln bei Bedarf zur Alltagshygiene unseres Kindergartens. Zum Wickeln nehmen wir uns ausreichend Zeit, um diese Situation auch zur Beziehungspflege mit dem Kind individuell nutzen zu können. Durch das Vorbild der größeren Kinder sind die kleineren motiviert, bald nach dem Eintritt in den Kindergarten, die Toilette zu benutzen.

2.8 Die Schlaf- und Ruhezeiten

Nach dem Mittagessen bieten wir den Jüngeren in unserer Einrichtung die Möglichkeit zum Mittagsschlaf an. Dafür sind in der Turnhalle im Obergeschoss Schränke eingerichtet, in denen für jedes Kind, separat eine Matratze und Bettwäsche aufbewahrt wird. Die Schlafenszeit dauert von 13.00 bis 14.30 Uhr. Wenn die Kinder ausgeschlafen haben, dürfen sie aufstehen.

3. Unsere pädagogischen Grundsätze

3.1 Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ergibt sich aus folgenden Aspekten:

-> Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen.

-> Kinder haben von sich aus Interesse, sich zu entwickeln und sich die Welt zu erschließen.

-> Kinder brauchen andere Kinder, um im sozialen Miteinander Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit zu erwerben und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.

-> Kinder haben mit zunehmenden Alter die Fähigkeit, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

-> Jedes Kind bringt unterschiedliche soziale, kulturelle und familiäre Hintergründe und Lebensbedingungen mit.

-> Kinder sind uneingeschränkte Träger allgemeiner Grundrechte und spezifischer Kinderrechte.

Pädagogische Kräfte verstehen sich deshalb:

- als Begleiterinnen und Begleiter der Kinder auf deren Lebensweg für begrenzte Zeit
- als verlässliche und zugewandte Bezugspersonen

- als Impuls- und Anregungsgeber für neue Lernerfahrungen
- als Gestalterinnen und Gestalter eines anregenden Lernklimas und Erfahrungsfeldes
- als Moderatorinnen und Moderatoren von Bildungs- und Lernprozessen
- als Unterstützerinnen und Unterstützer von kindlichen Lerninteressen
- als Lobbyistinnen und Lobbyisten für die Bedürfnisse und Belange der Kinder
- als Assistenten und Partner der Kinder in herausfordernden Situationen

3.2 Ganzheitlichkeit in der pädagogischen Arbeit

Da wir als pädagogisches Team des Biene Maja Kindergartens davon überzeugt sind, dass sich die Kinder auf ganz unterschiedliche Art und Weise den Zugang zu Bereichen und Themen erschließen, ist es uns wichtig das Angebot in unserer Einrichtung ganzheitlich auszurichten

Ziel ist es deshalb, die Präferenzen der Kinder wahrzunehmen und in der Folge pädagogische Angebote vorzubereiten und Lernumgebungen so zu gestalten, dass sich jedes Kind angesprochen fühlt und davon partizipieren kann.

Unter ganzheitlicher Bildung verstehen wir deshalb:

- Kinder werden unterstützt, verschiedene Lernwege zu gehen: Lernen durch Sinneswahrnehmung, Lernen durch Erfahrung, Lernen am Modell, Lernen durch Erkunden, Lernen durch Wiederholen, Lernen durch Auseinandersetzung mit anderen und Lernen durch Sammeln von Informationen
- Eine vielfältige, anregende Umgebung lädt Kinder zum selbsttätigen Entdecken und Forschen in allen Interessensbereichen ein und ermöglicht, eigene Ideen und

Vorstellungen zu entwickeln. Sie erhalten Gelegenheit, ganz unterschiedliche Themen und Bildungsbereiche kennenzulernen

- Pädagoginnen und Pädagogen wissen, wie Kinder in welchem Altersbereich am lustvollsten und erfolgreichsten lernen und setzen dieses Wissen im Alltag der Kita ein
- Die Kinder können unterschiedliche und vielfältige Lernorte kennenlernen und erweitern damit ihre Eindrücke und Erfahrungen

3.3 So wenig Hilfe wie möglich, so viel Hilfe wie nötig -> Das Selbstverständnis der Pädagoginnen und Pädagogen

Dies ist einer der Leitsätze unserer Arbeit, an dem sich unsere Angebote und unsere Arbeit orientiert. Es ist uns als pädagogisches Team wichtig, die uns anvertrauten Kinder auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit zu unterstützen. Möglich wird dies in dem wir den Kindern Lernangebote und eine Lernumgebung bieten, die sie herausfordert aber nicht überfordert. Ein weiterer Baustein auf diesem Weg ist die Würdigung von Lernerfolgen und Entwicklungsschritten. Dies führt zu einem stärkeren Selbstbewusstsein und zu mehr Sicherheit, wenn es darum geht Neues zu probieren oder Herausforderungen anzunehmen und als Chance zu begreifen.

Nicht vergessen werden darf die Tatsache, dass selbstständiges Handeln den Gruppenalltag in einer Gemeinschaftseinrichtung für alle Beteiligten erleichtert und als Vorbereitung für den Schuleintritt zu sehen ist.

Bei allem Enthusiasmus in dieser Hinsicht achten wir natürlich trotzdem auf eine gewisse Ausgewogenheit, denn zu wenig Hilfe würde bei den Kindern zur Überforderung und Frustration führen.

3.4 Kinder lernen von Kindern

So gut wir unsere Arbeit auch planen, organisieren und reflektieren, so abwechslungsreich und spannend die Angebote auch sein mögen, sind wir uns dennoch bewusst, dass Kinder mindestens genauso gut von anderen Kindern lernen. Darum sind die Gruppen in unserem Haus alters- und geschlechtsgemischt. Wir regen diesen Prozess aktiv an, in dem wir jährlich Patenschaften zwischen Groß und Klein organisieren, altersgemischte Gruppendienste (Tischdienst, Kehrdienst etc.) initiieren und den Kindern die Zeit geben ihre Konflikte, wenn möglich, selber zu lösen.

4. Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in unserem Haus

4.1 Eingewöhnung

In der Übergangszeit aus der Familie in den Kindergarten lernt das Kind die ErzieherInnen, die anderen Kinder, die Gruppe, den Tagesablauf, sowie auch die Räumlichkeiten unserer Einrichtung kennen.

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder die Trennung von den Eltern sanft verläuft und diese für alle Beteiligten möglichst positiv wahrgenommen wird. Durch die Eingewöhnung möchten wir den Kindern und deren Eltern eine Grundlage für einen schonenden und bedürfnisorientierten Übergang von der Familie oder der Krippe in den Kindergarten schaffen.

Bewährt hat sich, dass die Eltern sich für den Eingewöhnungsprozess ein bis zwei Wochen Zeit nehmen, um ihr Kind anfangs im Gruppenalltag begleiten zu können und später, nach dem stufenweisen Rückzug aus dem Blickfeld des Kindes, jederzeit erreichbar und zur Stelle sein zu können. Dieses stufenweise Loslassen zwischen Kindern und Eltern ist ein sehr individueller Prozess, den wir begleiten und dabei jeden Tag mit den Eltern absprechen, wie der nächste Schritt aussehen soll.

In der ersten Woche begleiten die Eltern das Kind bei der Eingewöhnung für 1-2 Stunden. Ab dem 3. Tag können sich die Eltern für 1-2 Stunden verabschieden und die Kinder können stufenweise integriert werden. Deshalb bieten wir gestaffelte Aufnahme an.

Der Kindergartenalltag kann beginnen, wenn das Kind uns als weitere Bezugsperson akzeptiert, d. h. sich traut, auf uns zuzugehen und sich von uns trösten lässt. Wir unterstützen das Kind nach besten Kräften, dass es sich bald rundum wohl in seiner neuen Umgebung fühlt, da eine sichere Beziehung zu den Pädagoginnen dem Kind eine sichere Basis bietet, von wo aus es beginnen kann, seine neue Umgebung zu erforschen und Beziehungen zu den anderen Kindern zu knüpfen. Die Kinder, die eine der beiden Oberschleißheimer Kinderkrippen besucht haben, dürfen, an einem vereinbarten Termin, mit Ihren Erzieherinnen zum Schnuppern in den Kindergarten kommen um die Räumlichkeiten und die Erzieherinnen kennenzulernen. Dies wird mittlerweile von allen wahrgenommen und positiv bewertet.

4.2 Sicherung der Rechte von Kindern

Wie gesetzlich garantiert, sehen wir Kinder als Träger von eigenen Rechten und unsere Verpflichtungen als Kindertageseinrichtung bestehen

- 1.) in der Garantie von Schutz und Sicherheit und Mitwirkung zur Abwendung von Gefährdung von Kindern
- 2.) in einer Sicht des Kindes als kompetenter Mitgestalter seiner Entwicklungsprozesse und seiner Lebensbedingungen, einer partnerschaftlichen und dialogischen Ausrichtung des Geschehens in der Kindertageseinrichtung und einer altersgemäßen

Beteiligung von Kindern an Entscheidungsprozessen. Weitere Ausführungen dazu finden Sie im Punkt „Partizipation“.

Auf Punkt 1.) Garantie von Schutz und Sicherheit und Mitwirkung zur Abwendung von Gefährdung von Kindern, möchten wir nochmal eingehen.

Hierzu ist festzuhalten, dass unser Träger, die Arbeiterwohlfahrt München Land e.V., ein Kinderschutzkonzept entwickelt hat, welches auch für unsere Einrichtung Gültigkeit besitzt. Allen Mitarbeiterinnen ist dieses Konzept bekannt und auch zugänglich, wir wissen wie wir uns im Einzelfall verhalten müssen. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen sind darauf vorbereitet die Anhaltspunkte für eine eventuelle Gefährdung eines Kindes zu erkennen. Zur Gefährdungseinschätzung in einer solchen Situation nehmen wir die kollegiale Beratung, die Fachberatung und die Unterstützung der insoweit erfahrenen Fachkraft, der zuständigen Beratungsstelle, in Anspruch.

Wurde durch gezielte Beobachtung und die Beratungsgespräche festgestellt, dass bei einem Kind Entwicklungsrisiken oder Anzeichen für einen speziellen Unterstützungsbedarf bestehen, wird in einem Elterngespräch darauf hingearbeitet, dass entsprechende Hilfen in Anspruch genommen werden.

4.3 Situationsorientierte Ansatz

Beim situationsorientierten Ansatz geht es uns darum dafür offen zu sein womit sich Kinder auseinandersetzen. Allein durch die Beobachtung jedes einzelnen und der Gesamtgruppe erkennen wir die aktuell relevanten Kinderthemen. Der situationsorientierte Ansatz hat zum Ziel, die Selbstkompetenz von Kindern als Grundlage der gesamten Persönlichkeitsentwicklung des Menschen auf- und auszubauen. Das heißt für uns, dass Kinder in einem elementarpädagogischen Umfeld aufwachsen können, das ihnen hilft, lebensbedeutsame Fähigkeiten zu entwickeln.

Grundlage des situationsorientierten Ansatzes ist das humanistisch geprägte Menschenbild. Dieses geht im Wesentlichen davon, dass Gleichheit, Autonomie, Solidarität und Kompetenzorientierung im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Miteinanders stehen. Die situationsorientierte Pädagogik greift somit die individuellen Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien auf und berücksichtigt die aktuellen Erkenntnisse aus der Kindheitsforschung, der Entwicklungspsychologie und der Bindungsforschung. Im situationsorientierten Ansatz ist der gesetzlich verankerte eigenständige Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag klar umrissen:

Der Erziehungsauftrag besteht darin, Kindern aufgrund ihrer vielfach eingegrenzten Lebensräume, terminlich zerteilten Lebenszeiten und zerrissenen Erfahrungswelten vielfältige Möglichkeiten zu bieten, sowohl gegenwärtig bedeutsame Situationen zu erleben als auch unverarbeitete Eindrücke aus der Vergangenheit zu verarbeiten. Auf diese Weise können Kinder eine personale und soziale Identität entwickeln, um zukünftige

Lebenssituationen kompetent und in Verantwortung vor sich und ihrer Umwelt zu gestalten bzw. zu bewältigen.

Der Bildungsauftrag ist gerichtet auf die ganzheitliche Unterstützung der Handlungs-, Leistungs- und Lernfähigkeit von Kindern unter besonderer Berücksichtigung kultureller Werte (Ethik, Ästhetik, Religion und Wissenschaft).

Der Betreuungsauftrag besteht darin, den Kindern täglich mit Wertschätzung und Achtsamkeit zu begegnen, sie in ihren Vorhaben zu unterstützen und sie durch den Tag zu begleiten. Wir sind Vorbild und Modell für selbstständige und selbstbestimmte Verhaltensweisen, so dass sich die Kinder im Alltag an uns orientieren können.

Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag sind in der Arbeit im Kindergarten nicht zu trennen. Wir sehen die Kinder mit ihren Interessen im ganzheitlichen Zusammenhang und schaffen Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten in allen Kompetenzbereichen.

4.4 Unterstützung der Sprachentwicklung

Die Biene Maja ist als Sprach- Kita im Bundesprogramm „Sprach- Kitas/ Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ aufgenommen wurden, da wir zirka 40% nicht- deutschsprachige Familien im Haus haben und somit einen relativ hohen Anteil von Kindern mit erhöhtem Sprachförderungsbedarf. Doch auch zunehmend deutschsprachig aufwachsende Kinder bedürfen der Unterstützung beim Erwerb von Sprache durch die Betreuungseinrichtung.

Das Hauptziel des Programms besteht darin, Kindern aus anderen Kulturen und Familien mit einer anderen Herkunftssprache eine schnellere und tragfähigere Inklusion in unsere Gesellschaft zu ermöglichen. Weiterhin besteht ein Zusammenhang darin, dass sich alle weiteren Bildungsbereiche an der Sprachentwicklung orientieren. Uns ist es wichtig alle Kinder, egal welcher Herkunft, Religion oder Nationalität zu akzeptieren, anzunehmen und wertzuschätzen. In unserem Haus wollen wir, dass sich die Kinder wohlfühlen und als Teil der Gemeinschaft sehen, denn nur so, davon sind wir überzeugt, können sie sich unbefangen und gelöst der Gesellschaft und auch der neuen Sprache nähern. Im Gegenzug profitieren die deutschsprachigen Kinder davon, weil sie eine offenere Sicht auf die Welt erlangen, andere Kulturen und Sprachen wertschätzen können und dies in ihrer Wahrnehmung und der ihrer Eltern als Lernchance begreifen können. Die Herkunftssprachen unserer Kinder sind in unserer Einrichtung präsent.

Den Bereich des interkulturellen Austauschs regen Sprachfachkraft und Einrichtung vor allem durch Elterncafés, Elternfeste und durch die Projektarbeit, an der sich regelmäßig Eltern beteiligen, an. Zeit zur Beratung findet sich im Rahmen der terminierten Elterngespräche, an denen unsere Sprachfachkraft, im Bedarfsfall, teilnimmt.

Im Alltag des AWO Kindergartens Biene Maja nutzen wir regelmäßige Bilderbuchbetrachtungen, Bastelangebote, Erzählrunden, Ausflüge oder Memorys um den Wortschatz der Kinder zu erweitern. Durch Sprachspiele, wie die „Sprachhexe“ oder „Tick, Tack, Bumm“, aber auch Sing- oder Fingerspiele wird den Kindern Freude im Umgang mit

Sprache vermittelt. Gleichzeitig ist es für uns wichtig den Kindern zu zeigen, dass Wertschätzung im Umgang mit Sprache von Bedeutung ist, beispielsweise andere aussprechen zu lassen oder deren Meinung zu akzeptieren.

Unsere Sprache ist das wichtigste Mittel um miteinander zu kommunizieren. Wer sich sprachlich ausdrücken kann, nimmt leichter Kontakt zu seinen Mitmenschen auf und kann seine Bedürfnisse und Gefühle mitteilen.

Im Kindergarten findet Sprachförderung permanent im Alltag statt. Die Kinder unterhalten sich mit ihren Spielpartnern und den Pädagoginnen und Pädagogen, singen und lauschen Liedern, stellen Fragen, bekommen Geschichten vorgelesen und üben sich miteinander im Rollenspiel. Als pädagogische Kräfte sehen wir uns als „Sprachvorbild“ und überprüfen regelmäßig das eigene Sprachverhalten. Wir legen Wert darauf, dass in der Gruppe, besonders in Alltagssituationen viel Kommunikation stattfindet und die Kinder die Möglichkeit haben, Sprache zu erleben („Sprachbad“) und wir ermutigen sie, Sprache als Mittel der Kommunikation anzuwenden.

Kinder, die einen anderen sprachlichen Hintergrund haben, zwei- oder mehrsprachig aufwachsen oder Kinder, die für die Sprachentwicklung mehr Zeit bzw. intensivere Betreuung brauchen, profitieren sehr von zusätzlicher Sprachförderung in Kleingruppen mit speziell auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmten Programmen. In Absprache zwischen Eltern und den Erzieherinnen wird festgelegt, welchem Kind eine zusätzliche Sprachförderung hilft und alle Kinder haben die Möglichkeit teilzunehmen. Mit viel Spaß sind die Kinder bei den lustigen, bewegungsreichen und mit Musik verbundenen Förderstunden dabei.

Die gesetzliche Grundlage für bayerische Kindertageseinrichtungen sieht vor, dass alle Kinder in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand der Erhebungsbögen SISMIK (für Kinder deren Eltern beide nichtdeutschsprachig sind) und SELDAK (für Kinder, bei denen mindestens ein Elternteil deutschsprachig ist) auf ihren Sprachstand getestet werden. Für danach als besonders förderbedürftig bewertete Kinder wird ein sog. Vorkurs Deutsch mit insgesamt 240 Stunden (je 45 Minuten) angeboten, von denen das pädagogische Personal des Kindergartens die Hälfte übernimmt, die andere Hälfte leistet die Grundschule.

4.5 Inklusion

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben und dass sie auch die gleichen Chancen haben müssen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben, anderer sozialer oder kultureller Herkunft sind oder nicht. Denn Inklusion heißt: Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind. Und das gilt auch schon für kleine Kinder, die Handicaps verschiedener Art haben.

Anders als der Begriff der Integration, der besagt, dass Menschen mit Behinderung einbezogen werden sollen, bedeutet Inklusion, dass alle ganz selbstverständlich dazugehören.

Die UN-Behindertenrechtskonvention:

Neu ist die Idee der Inklusion eigentlich nicht. Schon Ende des Jahres 2006 wurde das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Seit März 2009 ist es für Deutschland völkerrechtlich verbindlich. Neben vielen anderen Bereichen geht es in dem Artikel „Bildung“ darum, dass Kinder mit Behinderung die gleichen Chancen auf Bildung haben müssen wie nicht behinderte Kinder. Und das gilt auch für den Kindergarten.

Der Inklusionsgedanke wird im AWO Kindergarten Biene Maja schon lange gelebt und umgesetzt. Bei uns haben Kinder, unabhängig von ihrer kulturellen oder religiösen Herkunft, ihrer sozialen Schicht, ihrer Nationalität und unabhängig von ihrer Entwicklung den gleichen Zugang und die gleichen Rechte. Ihre Kompetenzen werden als gleichwertig wahrgenommen und wertgeschätzt und im pädagogischen Alltag aufgegriffen. Diesen Leitsatz versuchen wir im Alltag auch immer wieder mit Leben zu füllen, indem wir innerhalb unserer Projektarbeit interkulturelle Einheiten/ Angebote einfließen lassen.

4.6 Partizipation

Als AWO Kindertageseinrichtung sehen wir uns nicht nur gesetzlich verpflichtet (s. Artikel 12 der Kinderrechtskonvention, §8 und §45, Abs. 2, Nr.3 SGB VIII) und durch den Bildungs- und Erziehungsplan angehalten, Kinder im Kita–Alltag zu beteiligen, sondern beziehen uns auf das Partizipations- und Demokratieverständnis der AWO.

Unsere Ausgangsfragestellungen zur Beteiligung von Kindern sind:

- Wie sehen wir den Zwiespalt zwischen Auftrag und Fürsorge für die Kinder zu übernehmen und dem Anspruch, den Kindern Selbstverantwortung und Autonomie zugestehen?
- Wie können wir als Pädagoginnen/Pädagogen für die Kinder durch eigenes Modellverhalten Beteiligung erlebbar machen? - durch miterlebte Entscheidungsfindungen bei Erwachsenen, durch Elternbeteiligung.
- Wie und wo können Kinder entwicklungsgemäß beteiligt werden, ohne sie zu überfordern oder zu unterfordern?

Kinder erleben in der Kooperation mit Erwachsenen die Voraussetzung für Beteiligung:

- Achtung, Respekt, Wertschätzung,
- dass ihnen zugehört wird,
- dass sie ihre Meinung frei äußern können und sie wichtig ist,
- dass sie ermutigt werden Rückmeldung zu geben und damit auch Beachtung finden,

- dass sie ermutigt werden, ihre Bedürfnisse mitzuteilen,
- dass sie ermutigt werden eigene Konfliktlösungen zu finden,
- dass ihnen Verantwortung übertragen wird,
- dass Entscheidungen Konsequenzen haben und reflektiert werden können,
- dass Meinungen und Standpunkte unterschiedlich sein können und nur Toleranz und Kompromissfähigkeit zu Lösungen führen.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder bei Entscheidungsprozessen und Handlungsabläufen, die bei der Gestaltung ihrer Lebensräume und Lebensumstände ihres Alltages eine Rolle spielen, mitentscheiden dürfen und sollen. Zum Beispiel in Form von Kinderkonferenzen, bei der Auswahl von Projektthemen oder Ausflügen, bei der Gartengestaltung oder bei der Auswahl von gemeinsamen Mittagessen. Aber auch bei der Besprechung von Regeln, Konflikten und Spieleanschaffungen beziehen wir die Kinder ein. Auch ohne pädagogisch gelenktes Angebot, während der Zeit in der sich die Kinder im Freispiel befinden, findet eine Form von Partizipation seitens der Kinder statt. Sie werden mehr oder weniger mit der Tatsache konfrontiert, dass sie für einen begrenzten zeitlichen Rahmen ihren Tag selbstständig gestalten dürfen und müssen. Dies stellt für die Kinder am Anfang des „Kindergartenlebens“ natürlich eine größere Herausforderung dar als zum Ende hin. Die Herausforderung besteht darin, dass die Kinder lernen müssen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen, sich damit auseinanderzusetzen und schlussendlich zu selektieren welche Auswirkung dies auf ihr Spielverhalten/ auf ihre Beschäftigung haben soll. Dabei ist es unser Anliegen, mit zielgerichteten Impulsen und durch genaues Beobachten und Hinhören, die Kinder bei diesem Prozess zu unterstützen.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Meinung zu äußern und Rückmeldung zu geben, natürlich auch, wenn sie mit etwas nicht einverstanden sind. In Kinderkonferenzen, in anderen Gesprächszusammenhängen, aber auch in Einzelgesprächen nehmen wir diese Beschwerden der Kinder auf und versuchen, einvernehmliche Lösungen zu finden. Nicht immer äußern sich Kinder sprachlich, wenn sie mit etwas unzufrieden sind. Deshalb ist es für uns wichtig, alle Signale der Kinder aufzunehmen, die darauf hinweisen, dass sie sich nicht wohlfühlen und diese Wahrnehmungen im Team zu besprechen, was getan werden kann, um eine Änderungen herbeizuführen.

Fünf Prinzipien für die Partizipation von Kindern:

- ***Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden.*** Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten muss aktiv unterstützt werden. Oft fehlen Kindern der Zugang zu Informationen oder alternative Erfahrungen, die erst eine wirkliche Entscheidung ermöglichen. Darüber hinaus

bedeutet Partizipation immer Aushandlungsprozesse, in die auch Erfahrungen und Interessen von Erwachsenen einfließen (können).

- **Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen.** Auf der inhaltlichen Ebene muss die Expertenschaft der Kinder für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen, ihre Weltsicht uneingeschränkt anerkannt werden. Die Erwachsenen sollten ihnen mit Neugier und Interesse begegnen. Für den Prozess und für dessen Transparenz tragen allerdings ausschließlich die Erwachsenen die Verantwortung. Sie müssen die Kinder dabei unterstützen, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln. Und sie müssen gewährleisten, dass eine "dialogische Haltung" - vor allem auch von den beteiligten Erwachsenen selbst - eingehalten wird.
- **Partizipation darf nicht folgenlos bleiben.** Dies bedeutet eine hohe Verbindlichkeit der beteiligten Erwachsenen, die sich darüber Klarheit verschaffen müssen, welche Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder tatsächlich haben (sollen), und die diese offenlegen müssen. Selbstverständlich kann die Umsetzung einer gemeinsam getroffenen Entscheidung scheitern. Aber zum Zeitpunkt der Entscheidungsfindung sollte es eine realistische Chance zur Realisierung innerhalb eines für die Kinder überschaubaren Zeitraums geben. Klappt es dann nicht, sollten die Gründe dafür transparent werden.
- **Partizipation ist zielgruppenorientiert.** Kinder sind nicht alle gleich. Die Erwachsenen sollten sich darüber klar sein, mit wem sie es jeweils zu tun haben. Kinder aus Elementar- oder Hortgruppen, Jungen oder Mädchen, Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft, Kinder mit und ohne Handicaps bringen unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse und unterschiedliche Fähigkeiten zur Beteiligung mit. Die Inhalte und die Methoden müssen darauf abgestimmt werden.
- **Partizipation ist lebensweltorientiert.** Das betrifft in erster Linie die Inhalte, aber auch die Beteiligungsmethoden. Die Thematik muss die Kinder etwas angehen. Dies kann durch unmittelbare Betroffenheit der Fall sein: bei der Frage, ob der tote Vogel, den ein Kind gefunden hat, beerdigt oder sezirt werden soll, genauso wie bei der Planung des Außengeländes. Es kann aber auch um Themen gehen, die für Kinder zwar Bedeutung haben (werden), sie aber nur mittelbar betreffen, wie das bei vielen ökologischen Themen der Fall ist. Derart abstrakte Themen müssen dann methodisch an die Erfahrungen der Kinder angeknüpft werden.

4.7 Projekte

Projekte, damit verbinden wir praktisches Lernen durch gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen. Ein Projekt ist eine längerfristige Befassung mit einem Thema, wobei unterschiedliche Zugänge gewählt und verschiedene Methoden eingesetzt werden. Es kann durch Kinder oder durch einen von der Pädagogin/ dem Pädagogen gesetzten Impuls initiiert werden. Häufig entstehen Projekte anlassbezogen; Kinder entwickeln aus einem Anlass und einem Erlebnis eine Forschungsfrage, die auch auf das Interesse der anderen trifft.

Im Rahmen eines Projektes wird das Thema auf unterschiedliche Arten bearbeitet und beleuchtet.

In der Regel sind an einem Projekt alle Kinder beteiligt; es kann aber auch nur mit einem Teil der Gruppe (z. B. wenn die anderen Kinder an dem Thema nicht interessiert sind) oder als gruppenübergreifendes Angebot realisiert werden. Projekte können je nach Thema unterschiedlich lange dauern – von einer Woche bis hin zu mehreren Monaten. Entscheidend ist, wie lange Kinder mit Interesse „bei der Sache bleiben“.

Projektthemen werden anhand der Entwicklungen in unserer Einrichtung und an der Interessenslage der Kinder entwickelt und die Auswahl in der Regel auf zirka 3 Themen begrenzt. Diese werden den Kindern dann im Rahmen einer Kinderkonferenz vorgestellt und die Kinder dürfen, mit Hilfe eines kindgerechten Abstimmungsmodells, ein Projektthema auswählen. Mit diesem beschäftigen wir uns dann, ganzheitlich, über einen unterschiedlich langen Zeitraum.

Projektthemen aus den letzten Jahren:

- „Eine Reise um die Welt“
- „Meine Gemeinde Oberschleißheim“
- „Das Märchenprojekt“
- „Das Musikprojekt“
- „Der Urwald“
- „Die Dinosaurier“
- „Bauernhoftiere“
- „Nicht schlagen, sich vertragen“

4.8 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen und deren Dokumentation bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern, sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiter zu entwickeln.

Zweimal im Jahr bieten wir Elterngespräche an. Dazu werten wir die Beobachtungen der familiären Bezugspersonen und der pädagogischen Mitarbeiterinnen in der Eingewöhnungsphase sowie während der sonstigen Kindergartenzeit aus und in der Folge sind diese der Mittelpunkt des Dialogs über den Entwicklungsstand des Kindes. Als roter Faden der Gespräche mit den Eltern dienen die Beobachtungsbögen.

Wir verwenden in unserer Einrichtung die vom Institut für Frühpädagogik (IFP) entwickelten Bögen SISMIK (Sprachentwicklung bei Migrantenkindern), PERIK (emotionale Entwicklung) und SELDAK (Sprachentwicklung bei deutschsprachigen Kindern).

Besonders intensiv beobachten wir die Kinder ab zirka eineinhalb Jahre vor Schulbeginn. Hintergrund ist, dass wir mit den Eltern eine Vereinbarung treffen wollen, wie wir in der verbleibenden Kindergartenzeit das Kind gemeinsam unterstützen können, um ihm den Übertritt vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern. Eine weitere Methode der Dokumentation von Lernentwicklungsschritten ist der Sammelordner, den bei uns jedes Kind besitzt. Diese Sammelordner werden im Gruppenraum, jederzeit zugänglich für die Kinder, aufbewahrt. Gefüllt werden diese mit Blättern zur Malentwicklung, Bastelarbeiten, gelernten Fingerspielen, Singspielen, Liedern, Projektdokumentationen und Fotos.

4.9 Feste im Jahreslauf

In unserer Einrichtung werden Feste unseres und anderer Kulturkreise, sowie ein Sommerfest, gefeiert. Zusätzlich feiern wir die Geburtstage der Kinder und themenbezogene Feste.

4.10 Das Jahr vor der Einschulung

Die „gezielte Vorbereitung“, an der alle Kinder im Jahr vor der Einschulung teilnehmen, vermittelt den Kindern in erster Linie die Freude am Lernen und das Erleben altersspezifischer Fähigkeiten.

Sie erleben, wie spannend es ist, in einer Gruppe mit Gleichaltrigen neue Dinge kennenzulernen. Es macht stolz, immer mehr Zusammenhänge zu begreifen und sich so auch immer mehr Selbstständigkeit zu erobern. Diese sog. Vorschule findet täglich statt und dauert eine halbe Stunde. Dreimal in der Woche findet ein Training mit dem Würzburger Sprachprogramm statt. Mit Reimen, Silben, Wörtern, Sätzen und Erkennen von Lauten werden die Kinder optimal auf den Schulstart vorbereitet. Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf werden durch den Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK ermittelt. Bei noch vorhandenem Sprachförderbedarf nehmen sie am „Vorkurs Deutsch“ teil. Zweimal mal pro Woche widmen sich die Kinder spielerisch der Welt der Zahlen, Formen, Farben, Gewichte und Längen. Sie experimentieren und bewegen sich dabei so viel wie möglich, um das Erlernte mit allen Sinnen zu begreifen und so besser zu verstehen. Ausflüge in die Bücherei, wo die Vorschulkinder den „Bibliotheks-Führerschein“ erwerben, sollen zeigen wie wertvoll es ist, Lesen und Schreiben zu lernen.

4.11 Transitionen

Neben dem Übergang von der Familie oder der Krippe in den Kindergarten, stelle der Wechsel vom Kindergarten in die Schule eine besondere Herausforderung für Kinder dar, der

von den begleitenden Erwachsenen bewusst (mit-)gestaltet werden muss. Der Schuleintritt stellt nach wie vor für jedes einzelne Kind ein einschneidendes Erlebnis dar. Die meisten Kinder freuen sich darauf und sind hoch motiviert. Damit dieser Wechsel möglichst harmonisch abläuft, soll er in kooperativer Weise von allen Beteiligten: Kind, Eltern, Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrkräften bewältigt werden.

Basiskompetenzen, die für die Bewältigung des Übergangs in die Schule für die Kinder von Bedeutung sind, werden in Kleingruppen thematisiert. Selbstvertrauen, Möglichkeiten der Stressbewältigung und die positive Einstellung zum Lernen stehen im Vordergrund.

Gegen Ende eines jeden Kindergartenjahres lädt der Kindergarten Biene Maja alle Kinder, die in die Schule wechseln zu einer abschließenden Übernachtung ein. Die Krippenkinder, die in den Kindergarten Biene Maja wechseln, werden vor dem Sommer zu einem „Schnuppertag“ eingeladen. Beide Aktionen dienen dazu den Kindern das Ende eines Abschnittes und den Beginn eines neuen Lebensabschnittes zu verdeutlichen. Mit der Übernachtung und dem Schnuppertag möchten wir diese Veränderung wertschätzen.

4.12 Ausflüge und Exkursionen

Als Bildungseinrichtung für Kinder im Elementarbereich ist uns bewusst wie bedeutend Lernerfahrungen in der Natur und im Gemeinwesen für Kinder sind und Entdeckungen, Spiel, Spaß und Bewegung außerhalb des Kindergartens die Erlebniswelt der Kinder erweitern. Deshalb besuchen wir die Spielplätze der Gemeinde Oberschleißheim, den Bergwald, sind auch einfach manchmal „nur“ spazieren, gehen Lebensmittel einkaufen um zu kochen oder zu backen, dürfen manche Kinder zuhause besuchen oder lernen öffentliche Einrichtungen, wie Feuerwehr, Rathaus oder Polizei kennen.

Von Zeit zu Zeit besuchen die Gruppen auch den Tierpark, Museen, Parks oder Spielplätze in München. Unsere Einrichtung soll keine „pädagogische Insel“ sein, sondern wir wollen mit den Kindern über die Grenzen der Einrichtung hinausblicken, unsere Umwelt kennen lernen und dafür sorgen, dass das Umfeld auch uns als Teil der Gemeinde, im besten Falle als angenehme Bereicherung, wahrnimmt.

5. Der Kindergarten als Sprach – Kita

5.1 Allgemeiner Teil

Das Bundesprogramm „Sprach – Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ ist eine Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend um die sprachliche Bildung im Elementarbereich stärker zu unterstützen. Unser Kindergarten nimmt seit Januar 2016 an diesem Bundesprogramm teil.

Sprache ist nicht nur ein Kommunikationsmittel, sondern bietet jedem Menschen die Möglichkeit sein Leben aktiv und selbstbestimmt zu gestalten. Leider erhalten nicht alle

Kinder durch das Elternhaus genügend Unterstützung um die deutsche Sprache zu erwerben. Die Gründe hierfür sind vielfältig.

Nun ist es jedoch eine Tatsache, dass gerade in den ersten Jahren sowie im Elementarbereich, der Spracherwerb (Aneignung von Wortschatz und Grammatik) nahezu spielerisch und fast nebenbei gelingen kann. Da Kinderbetreuungseinrichtungen und die qualifizierten Fachkräfte, durch die Schaffung einer sprachanregenden Atmosphäre, hier tatkräftig unterstützen können, wurde durch das Bundesprogramm die Möglichkeit geschaffen, mit Hilfe der Sprachfachkraft, diese Unterstützungsmaßnahmen/Fördermöglichkeiten nochmal zu verstärken. Gefördert werden Einrichtungen, die von vielen Kindern mit erhöhtem Sprachförderbedarf besucht werden.

Mittelpunkt des Programms ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Daneben werden allerdings noch die Bereiche inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien begleitet und bearbeitet. Um diese Bereiche qualitativ zu begleiten steht jeder Kinderbetreuungseinrichtung eine zusätzliche Fachkraft und eine zusätzliche Fachberatung zur Verfügung, die das Team und die Leitung beraten und neuen fachlichen Input mitbringen.

5.2 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung hat, wie es der Name schon sagt, nichts mit einer Sprachförderung zu tun, bei der ein Kind mit einem Erwachsenen in einem separaten Raum sitzt und beispielsweise Wortschatzerweiterung betreibt. Hier handelt es sich um einen lebendigeren, aktiveren und mehr in den regulären Alltag einbezogenen Vorgang. Bewusst ist diese Art der Spracherweiterung so angelegt, weil es Kindern noch leichter fällt zu lernen, wenn sich die Förderung näher an ihrem Tagesablauf orientiert und somit noch selbstverständlicher abläuft.

Ganz speziell sind dies Situationen wie beispielsweise das Wickeln, die Essenssituation, das Anziehen und viele andere, in denen die Fachkräfte das Gespräch mit den Kindern suchen, sie in die Handlungen einbeziehen, eigene Erfahrungen und Interessen der Kinder nutzen um den sprachlichen Austausch zu forcieren.

Die individuelle Lebenswelt (Interessen, Kleidung, persönliche Erlebnisse, Familiensituation etc.) des Kindes wahrzunehmen und es somit dem Kind zu erleichtern sich zu beteiligen, ist von elementarer Bedeutung. Dadurch entstehen Erfahrungen in der dialogischen Sprache und das Bewusstsein, dass Sprache Spaß macht.

Die Aufgabe der zusätzlichen Fachberatung und der Sprachfachkraft ist, das eigene Sprachhandeln und das der Fachkräfte einer Kindertagesstätte zu reflektieren. Im Kindergarten Biene Maja wird dies über die Videodokumentation von Alltagssituationen und demnächst auch über den Evaluationsbogen „LisKit“ vom Institut für Frühpädagogik erreicht. Ziel ist es, ein noch besseres Sprachvorbild für die Kinder zu sein.

Im AWO - Kindergarten Biene Maja achtet die Sprachfachkraft darauf das dialogische Sprechen bei Bilderbuchbetrachtungen, bei Bastel- und Malangeboten, bei Essenssituationen und auch bei Rollen- oder Freispielen immer wieder anzuregen und vorzuleben. Auch die selbst gefertigten „Geschichtensäckchen“ oder die Arbeit mit dem japanischen Bildertheater, dem „Kamishibai“, schaffen Abwechslung und bereiten Freude beim dialogischen Sprechen.

5.3 Zusammenarbeit mit Familien

Sobald Eltern ihre Kinder das erste Mal in einer Kindertagesstätte betreuen lassen, ist eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal die Grundlage für das Wohlbefinden und die positive Entwicklung des Kindes.

Regelmäßige, offene und ehrliche Entwicklungsgespräche über die Stärken und Schwächen des Kindes bilden hier nur einen Bereich ab. Hinzukommt natürlich auch die fachliche Beratung und Unterstützung bei der Suche nach Fachdiensten, sollte dies notwendig werden.

Genauso ist auch die Arbeit der Sprach-Kita-Fachkraft, im Bereich der Zusammenarbeit mit Familien, zu sehen. Durch die Tatsache, dass die Sprach-Kita-Fachkraft nur eine Teilzeitstelle (50%) hat, ist der Elternkontakt nur eingeschränkt möglich. Trotzdem muss er gewährleistet sein, damit die fachliche Beratung für Eltern, deren Kinder einen höheren Sprachförderungsbedarf haben, stattfinden kann.

Im Kindergarten Biene Maja nimmt die Sprach-Kita- Fachkraft, im Bedarfsfall, an Entwicklungsgesprächen teil, ist im Rahmen von Elterncafes ansprechbar, erstellt Flyer und Elternbriefe zum Thema Mehrsprachigkeit und über die Bedeutung der Muttersprache.

Weiterhin wurde, während eines Elternabends, von der Sprachfachkraft und der Fachberatung zum Thema referiert und die Eltern hatten die Möglichkeit zum direkten Austausch. Bei der Erstellung eines mehrsprachigen Kinderbuches und der Leseweche der verschiedenen Sprachen, wurden viele Eltern ins Haus geholt und nahmen das Angebot wahr ihre Sprache zu präsentieren und vorzulesen.

5.4 Inklusive Pädagogik

Hier handelt es sich um einen pädagogischen Ansatz, bei dem es sich im Wesentlichen um Wertschätzung und Anerkennung von Unterschiedlichkeit dreht. Ebenfalls sehr treffend wäre, es die Aussage: „Vielfalt als Chance“ zu formulieren.

Gemeint ist mit diesen Aussagen, dass Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, in unserem Fall mit erhöhtem sprachlichem Förderbedarf nicht ausgegrenzt werden sollen, nicht separat gefördert werden, sondern Teil einer, ihrem Alter entsprechenden, Gruppe sein sollen. Durch Teilhabe und Normalisierung sollen sie davon partizipieren, dass es andere Kinder

gibt, an denen sie sich sprachlich orientieren können, von denen sie lernen können. Denn Kinder lernen in hohem Maße auch von anderen Kindern.

Inklusive Pädagogik soll und kann Ausgrenzungen aufgrund individueller Merkmale minimieren, weil sie für die betroffenen Kinder schmerzliche Erfahrungen bedeuten.

Ziel muss es sein, durch ressourcenorientiertes Denken und Handeln, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten der Kinder zu stärken und Ausgrenzungen, die das genaue Gegenteil bewirken, abzubauen. Kinder sind vielen Themen gegenüber offener als es Erwachsene sind. Diesen Fakt gilt es zu nutzen und Vielfalt, in jeglicher Form, zu thematisieren und wertzuschätzen.

6. Kooperationen

6.1 Die Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner

Als Grundvoraussetzungen der Zusammenarbeit mit Eltern und für eine konstruktive Erziehungspartnerschaft sehen wir eine Kommunikation auf Augenhöhe, gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz. Wir betrachten Eltern als Experten für ihre Kinder in der häuslichen Umgebung und das Kindergartenpersonal als Ergänzung der Wahrnehmung des Kindes in seiner Zeit in der Einrichtung. Nur der Austausch dieser beiden Perspektiven erbringt ein ganzheitliches Bild eines jeden Kindes. Wir kooperieren mit Eltern mit Respekt, Ehrlichkeit, Offenheit und halten uns an die getroffenen Vereinbarungen; gleiches erwarten wir auch von den Eltern.

Um den Eltern unsere Arbeit so transparent wie möglich zu machen, führen wir mindestens zwei Entwicklungsgespräche pro Kindergartenjahr durch und bieten in jedem Betreuungsjahr zwei Elternabende an. Weiterhin gibt es mehrere Eltern- Kind- Feste und verschiedene Ausflüge. Natürlich können die Eltern an den Pinnwänden jederzeit die Wochenrückblicke, Projekt- und Kleingruppendokumentationen lesen.

Zur Erweiterung unserer Angebote binden wir interessierte Eltern in die pädagogische Arbeit mit den Kindern ein, z. B. in dem sie in Kleingruppen ihre speziellen Kenntnisse und Fähigkeiten an die Kinder weitervermitteln.

Bei der Organisation von Festen unterstützen uns die Eltern sowohl in der Gestaltung, der Planung als auch in der Durchführung,

Auf die Unterstützung der Eltern sind wir im Besonderen bei Ausflügen und größeren Aktionen außerhalb unserer Einrichtung angewiesen, um die individuelle Betreuung der Kinder zu gewährleisten.

6.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Jährlich wählen die Eltern aus ihrem Kreis eine Elternvertretung. Der Elternbeirat vertritt und bündelt die Interessen der Eltern, übernimmt gemeinsam mit dem pädagogischen Personal Lobbyfunktion für die Einrichtung und vermittelt bei Bedarf zwischen Eltern, dem Team und der Grundschule. Vor wichtigen Entscheidungen, die die Gesamteinrichtung betreffen, wird der Elternbeirat informiert und angehört.

6.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Mit unserem Träger, dem AWO Kreisverband München-Land e. V. stehen wir in laufendem Austausch zu organisatorischen und fachlichen Fragen. Anhand eines Statusberichtes informieren wir den Träger monatlich über wichtige organisatorische, personelle und fachliche Entwicklungen in unserer Einrichtung.

6.4 Kooperation mit und innerhalb der Gemeinde Oberschleißheim

Unter Federführung der Gemeinde stimmen sich die örtlichen Kindertageseinrichtungen zur Aufnahme von Kindern ab, sodass bestmöglich gewährleistet werden kann, dass interessierte Familien einen Kita-Platz erhalten können. Zur Gestaltung guter Übergänge kooperieren wir mit den in der Nähe befindlichen Krippen, mit den beiden Grundschulen und den Horten. Zur Erweiterung der Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder nutzen wir die zur Verfügung stehenden Einrichtungen der Gemeinde Oberschleißheim, wie die Bücherei, Museen und in der Nähe befindlichen öffentlichen Spielplätze. In unserem Umfeld konnten wir auch eine sogenannte „Vorlese- Oma“ finden, die den Kindern zusätzlich die „Welt der Bücher“ und die Freude am Lesen nahebringt.

6.5 Kooperationskonzept mit den Grundschulen

Wir arbeiten seit Jahren mit der Berglwald-Grundschule und Grundschule in der Parksiedlung eng zusammen. Besonders zu erwähnen sind hier die Angebote für die Kinder, die sich im letzten Jahr vor der Einschulung befinden. Durch gemeinsame Bastelangebote oder Leseinheiten mit den Schulkindern und den Hospitationstagen in der Schule wird der Übertritt positiv begleitet. Aber auch gemeinsame Fortbildungen von Lehrerinnen und Erzieherinnen zur Durchführung des Vorkurs Deutsch und regelmäßige Kooperationstreffen dokumentieren die Zusammenarbeit.

6.6 Vernetzung mit Fachdiensten

Wir arbeiten mit den verschiedenen Fachdiensten zusammen, um ein ganzheitliches Betreuungsangebot anbieten und die Eltern bei Bedarf an Spezialdienste verweisen zu können.

Mit diesen Fachdiensten arbeiten wir zusammen: Frühförderstelle, Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern, Ergotherapie, Logopädie, Schulvorbereitende Einrichtung, Diagnose- und Förderklassen u. a.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit wird, je nach Anlass und Kontext von unterschiedlichen Ebenen übernommen. Die Pressearbeit von übergreifendem Interesse erfolgt durch den Träger, jedoch auch von Leitung, Mitarbeiter/innen und Eltern werden Artikel über besondere Ereignisse in der Biene Maja geschrieben und damit die Einrichtung in der örtlichen Presse präsentiert. Wir machen unseren Kindergarten in schulischen und anderen sozialen Einrichtungen anhand unseres Faltblattes bekannt. Ebenso ist unser Kindergarten auf der Internetseite unseres Trägers vertreten. Hier finden Eltern, aber auch sonstige Interessierte zusammengefasst alle wichtigen Informationen: www.awo-kvmucl.de.

Des Weiteren arbeiten wir mit Fachdiensten, Therapeuten, Beratungsstellen, dem Landratsamt und der Volkshochschule zusammen, die damit einen guten Einblick in Arbeit und Konzeption der Biene Maja erhalten.

Das Team der Biene Maja ist vertreten bei der Oberschleißheimer Sozialbörse, bei diversen Basaren und sonstigen Veranstaltungen innerhalb der Gemeinde. Hier legen wir Wert darauf, uns kompetent und positiv darzustellen und die Öffentlichkeit gut über unser Angebot zu informieren.

Bei Ausflügen mit den Kindern machen wir kenntlich, dass der Kindergarten Biene Maja unterwegs ist und machen somit öffentlich, wie wichtig die Öffnung der Einrichtung nach außen ist. Familien, die an einer Aufnahme ihres Kindes in unseren Kindergarten interessiert sind, erhalten Informationen über unseren Flyer, über die Internetseite und über den jährlichen Tag der offenen Tür, an dem wir die Einrichtung mit ihrem konzeptionellen und organisatorischen Hintergrund vorstellen.

8. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

In Qualitätszirkeln entwickelt unser Träger gemeinsame Arbeitsgrundlagen für alle Kindertageseinrichtung, z. B. fachliche und organisatorische Standards. In jährlichen Mitarbeitergesprächen zwischen Fachbereichsleitung und Kita-Leitung sowie zwischen Kita-Leitung mit MitarbeiterInnen findet die Reflexion der Arbeit des vergangenen Jahres statt und die Organisations- und persönliche Ziele für die nächste Zeit vereinbart.

Qualitätssicherung bedeutet für uns die Standards unserer Arbeit im pädagogischen Bereich, in der Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit, für unsere Kooperationen und auch bei der Wertevermittlung und den Zielen regelmäßig zu reflektieren. Dies findet sowohl im fachlichen Austausch als auch in den wöchentlichen Teamsitzungen statt. Zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit nehmen unsere MitarbeiterInnen regelmäßig an Fortbildungen teil. Ein wichtigstes Instrument zur Qualitätsentwicklung ist die jährlich

stattfindende Elternbefragung. Die daraus gewonnenen Daten können Eltern zeitnah an den Informationspinnwänden einsehen und dienen uns als Grundlage zur Weiterentwicklung.

9. Erstellung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption

Die vorliegende Konzeption wurde durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen des AWO Kindergartens Biene Maja unter Federführung von Jörg Günther (Einrichtungsleitung) verfasst. Interne und externe Veränderungen der Rahmenbedingungen sowie die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit machen eine regelmäßige Überprüfung und gegebenenfalls eine Fortschreibung notwendig – bei wesentlichen Veränderungen umgehend, regelhaft mindestens alle 2 Jahre. Die vorliegende Konzeption wurde dem Elternbeirat vorgelegt und mit ihm besprochen. Der Träger hat von der Fortschreibung Kenntnis erhalten.

Die Kita – Leitung und das Biene Maja – Team verpflichten sich zur Umsetzung der Inhalte der vorliegenden Konzeption.

Oberschleißheim, 15.07.2021

Jörg Günther (Kita-Leitung)

